



LGBTIQQA* (engl.) – Definitionen:

Die Anfangsbuchstaben der folgenden Begriffe stehen für die unterschiedlichen sexuellen Orientierungen und Geschlechtsidentitäten (deutsche Übersetzung in Klammer):

L - lesbian (lesbisch),

G - gay (schwul):

Lesbisch/schwul bezeichnet die Hingezogenheit zu Menschen gleichen Geschlechts. Frauen werden meist als lesbisch und Männer als schwul bezeichnet – homosexuell bezeichnet sowohl Frauen als auch Männer. Im Englischen meint gay häufig „schwule Männer“. Der Begriff wird aber, so wie das deutsche Wort „homosexuell“, auch als Überbegriff verwendet. Vgl. auch: <http://www.hosiwien.at/rat-hilfe/begriffe/#Homosexualitaet>

B - bisexual (bisexuell, bi):

Wenn sich jemand zu Frauen und Männern hingezogen fühlt, so wird er/sie bisexuell genannt. Heute wird auch häufig der Ausdruck Pansexualität (pan = alle) verwendet, um ein Begehren zu beschreiben, das vom Geschlecht der beehrten Person unabhängig ist. Damit können insbesondere auch Transidentitäten (siehe: transgender) oder intersexuelle Menschen (siehe: intersexuell) miteinbezogen werden. Vgl. auch: <http://www.hosiwien.at/rat-hilfe/begriffe/#Bisexualitaet>

T - transgender (transgender, transsexuell):

Wenn das soziale Geschlecht einer Person nicht deren biologischem Geschlecht entspricht, so wird dies als „transgender (auch: transsexuell) bezeichnet – wenn sich also ein Mann als Frau fühlt oder umgekehrt. Das Erscheinungsbild und meist auch der Körper werden dem empfundenen Geschlecht angepasst. Dies kann durch Kleidung, Verhaltensänderungen bzw. Hormone geschehen, es kann auch den Wunsch nach einer geschlechtsanpassenden Operation geben. Dadurch ändert die Person körperlich und rechtlich das Geschlecht und kann auch einen neuen Vornamen annehmen. Trans-Menschen können sowohl homosexuell, bisexuell als auch heterosexuell sein. Sie werden auch als Transmänner oder Transfrauen bezeichnet. Viele verwenden auch die Bezeichnungen „Transgender“ bzw. „Transidentität“, um sich gegen die Dualität der Geschlechter abzugrenzen. Vgl. auch: <http://www.hosiwien.at/rat-hilfe/begriffe/#Transsexualitaet> und <http://www.bouldercounty.org/family/lgbtiq/pages/oasosdefinitions.aspx>

I - intersex (intergeschlechtlich, intersexuell, inter*):

Intergeschlechtlichkeit bedeutet, dass ein Körper auf der Ebene des biologischen Geschlechts (äußere/innere Geschlechtsmerkmale, Hormone oder Chromosomen) nicht in die medizinische Norm weiblicher oder männliche Körper eingeordnet werden kann. Es ist möglich, dass die Intergeschlechtlichkeit einer Person schon bei der Geburt auffällt (wenn das äußere Genital nicht den Vorstellungen eines „Bubens“ oder „Mädchens“

entspricht) – doch viele Inter*-Formen machen sich erst in der Pubertät, noch später oder nie bemerkbar.

Quelle: Gorji Marzban, Bettina Enzenhofer, Workshop Inter*Tagung Salzburg, Nov. 2014
Bei Babys, die mit männlichen und weiblichen biologischen Geschlechtsmerkmalen geboren werden, wird dieser Zustand teilweise noch immer - meist im frühen Kindesalter - behoben, indem ein Geschlecht (von ÄrztInnen) festgelegt und dieses operativ hergestellt wird. Da die weiblichen Geschlechtsorgane leichter nachzubilden sind, werden intersexuelle Kindern oftmals biologisch zu Mädchen gemacht. Häufig kommt es im späteren Leben zum Konflikt zwischen dem gefühlten sozialen Geschlecht und dem operativ hergestellten Geschlecht, da die Geschlechtsidentität nicht mit dem biologischen Geschlecht übereinstimmt. Vgl. auch: <http://www.hosiwien.at/rat-hilfe/begriffe/#Intersexualitaet>

Q - queer (auch im Deutschen: queer – ausgesprochen wie im Englischen):

Der Begriff wird unterschiedlich verwendet, drückt aber immer Kritik an Heteronormativität aus. Der Begriff wird inzwischen als positiv besetzt verstanden und steht für die Haltung, dass der gesellschaftliche Zwang zur Heteronormativität aufgelöst werden und es Menschen möglich sein sollte, unterschiedliche Lebensentwürfe, sexuelle Orientierungen und Geschlechtsidentitäten leben zu können ohne stigmatisiert und diskriminiert zu werden.

Queer hinterfragt das Konstrukt der Heteronormativität und damit verbundenen Bezeichnungen wie hetero, lesbisch, schwul, bi, trans und intersexuell.

Der Begriff wird auch als Selbstbezeichnung von Menschen verwendet, die ihre Geschlechtsidentität als eine von vielen – jenseits von männlich und weiblich – begreifen bzw. sich zwischen Mann und Frau erleben. Vgl. auch:

<http://www.bouldercounty.org/family/lgbtiq/pages/oasosdefinitions.aspx>

Q - questioning (unsicher, im Prozess der Orientierung sein):

Manche Personen bezeichnen sich im Prozess der Orientierung als „questioning“ – die eigene sexuelle Orientierung ist (noch) unsicher, z. B. während der jugendlichen Pubertät. Der Prozess des Hinterfragens ist eine natürliche Entwicklung beim Erkennen der eigenen sexuellen Orientierung und kann nicht nur während der Pubertät, sondern auch zu allen Zeitpunkten im Leben stattfinden. Vgl. auch:

<http://www.bouldercounty.org/family/lgbtiq/pages/oasosdefinitions.aspx>

A - asexual (asexuell):

Asexualität bezeichnet die Abwesenheit sexueller Anziehung zu anderen oder den Mangel an Interesse an sexueller Aktivität. Asexualität ist nicht gleichbedeutend mit sexueller Abstinenz (= selbst auferlegten Verzicht auf sexuelle Aktivitäten trotz vorhandener Fähigkeit und Motivation dafür). Vgl. auch:

<http://de.wikipedia.org/wiki/Asexualit%C3%A4t>

*** - Stern bzw. _ - Unterstrich:**

Der Stern steht für die Offenheit in Bezug auf Geschlechtsidentitäten. Er wird an eine Personenbezeichnung bzw. eine Abkürzung wie z. B. LGBTIQQA* angehängt und steht für alle Geschlechter und Geschlechtsidentitäten.

Zu * - Stern und _-Unterstrich (auch „gender gap“):

„In einigen wissenschaftlichen Kontexten etabliert sich im deutschsprachigen Raum seit den 1990er Jahren zunehmend eine queere Schreibweise. Diese benennt Geschlechter bzw. Personen mit, welche oftmals nicht benannt werden. Inhaltlicher Ausgangspunkt dieser Schreibvariante [...] ist die Intention, die Vielfalt der Geschlechter zu benennen, die Frauen, Männer, Transgender, Transsexuelle, Intersexuelle, Lesben, Schwule als je eigene Genderform versteht und dafür den

Begriff Queer als politisch-strategischen Überbegriff verwendet. In dieser Schreibvariante wird ein Unterstrich oder ein Stern eingefügt.“ Quelle: FH Potsdam/[Sprache im Blick](#)

> Stern-Variante: Beispiele: Teilnehm*, Les* (für Teilnehmende, Lesende), LGBTIQQA*
> **Gute Lesbarkeit ist mit der Verwendung des Unterstrichs gegeben, Beispiele:**
Student_innen, Teilnehmer_innen
Der Unterstrich macht den Raum, den es zwischen den Polen „weiblich“ und „männlich“ gibt, anschaulich und steht ebenfalls für eine Geschlechtervielfalt abseits von Frau/Mann.
Vgl. auch: Leitfaden Akademie der bildenden Künste Wien/
https://ikl.akbild.ac.at/study/survival_kit/survival-kit-fuer-lehrende/leitfaden-geschlechtergerechtes-formulieren

Eine weitere sexuelle Orientierung:

heterosexuell – Heterosexualität:

Heterosexualität ist die sexuelle Orientierung, die die Hingezogenheit von Männern zu Frauen und umgekehrt umfasst.

Daraus leitet sich der Ausdruck **Heteronormativität** ab: **Heteronormativität bedeutet**, dass Heterosexualität als die einzig „richtige“ gesellschaftliche Norm betrachtet wird. Angenommen wird, dass es ausschließlich Frauen und Männer gibt – also ein System der Zweigeschlechtlichkeit existiert, dem sich andere sexuelle Orientierung und Geschlechterrollen unterzuordnen haben. Es gilt die Annahme, dass alles außerhalb von Mann-Frau-Beziehungen bzw. heterosexuellem Empfinden nicht der Norm entsprechen würde. Homosexuelle und Transgender-Personen werden durch diese Norm stigmatisiert und marginalisiert.

Die Annahme, jedes Mädchen würde später einen Mann heiraten und jeder Bursche würde sich zu Mädchen hingezogen fühlen, unterstreicht dieses Bild. Auch die Annahme, dass sich jede Person dem eigenen biologischen Geschlecht entsprechend als Mann oder Frau fühlen würde, ist durch diese Weltanschauung bedingt und zu hinterfragen.

Heteronormativität spiegelt sich in alltäglichen Situationen wider. Sie kann auch ein (nicht unbedingt böswilliges) Nicht-Beachten oder Ausblenden von Homosexualität und bestimmten Lebensrealitäten sein. So wird oft die Möglichkeit, jemand könnte sich zum eigenen Geschlecht hingezogen fühlen, völlig ignoriert.

Vgl. auch <http://www.hosiwien.at/rat-hilfe/begriffe/#Heteronormativitaet>

Lesbische und schwule Jugendliche haben eine vier- bis siebenmal höhere Suizidrate. Nicht die Homosexualität an sich führt dazu, suizidal zu werden, sondern die eigenen (berechtigten) Ängste, Erfahrungen mit den Reaktionen des Umfeldes (Elternhaus, Gleichaltrige, Schule) und die gesellschaftliche Bewertung.

Quellen:

> [HOSI Wien – Begriffe](#)

> [LGBTIQ Definitions](#)

Stand: Nov. 2014

